

## Mitteilungen des Deutschen Verlegervereins

Diese Mitteilungen erscheinen unter alleiniger Verantwortlichkeit des Deutschen Verlegervereins



Die Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes finden auf sie keine Anwendung

Nr. VI (Nr. V f. Bbl. Nr. 211).

### Klare Grundbegriffe auch im schöngeistigen Verlag.

Von Adolf Spemann.

In einer geistigen und seelischen Umwälzung von so weltgeschichtlichen Ausmaßen, wie sie das deutsche Volk heute erlebt, besteht immer die Gefahr, daß eine Aussprache in ein wirres Nebeneinander von Monologen mündet; das Herz ist voll, und den geistigen Diskussionsrednern ist es wichtiger, es zu erleichtern, statt sich mit eiserner Selbstdisziplin auf das gegebene Thema zu beschränken. Dieser Gefahr ist Herr Karl Rauch in seinem Aufsatz »Neuordnung — auch im schöngeistigen Verlag«, der sich mit meiner Denkschrift »Der schöngeistige Verlag und die Lage« befaßt, erlegen. Er legt ein flammendes Kulturbekenntnis ab, in das wir herzlich einstimmen, glaubt aber, damit lasse sich das Übel, nämlich die Krankheit des schöngeistigen Verlags, von der Wurzel aus mit einem Schlag kurieren. Er gleicht dem Gesundbeter, der anstelle einer wissenschaftlich begründeten sachmännischen Behandlung Beschwörungsformeln setzt, gleicht den »ewigen Jünglingen« nach 1815, von denen Oswald Spengler sagt: »Gewiß, sie waren heldenhaft, edel und jeden Augenblick bereit, Märtyrer zu sein, aber sie sprachen zuviel von deutschem Wesen und zu wenig von Eisenbahnen und Zollverein, und deshalb sind sie für die wirkliche Zukunft Deutschlands nur ein Hindernis gewesen«. Von solchem billigen und zu nichts verpflichtenden Standpunkt aus erscheinen einem natürlich alle praktischen Abhilfsvorschläge als »Mittelchen«, die nur an Symptomen herumkurieren. Wer aber Soldat gewesen ist, der weiß, daß man ein Marschziel nicht durch einen strategischen Vortrag erreicht und daß die Absicht, die Truppe diesem Ziel zuzuführen, sich in klare, leicht faßliche Kommandos umsetzen muß. »In der Kunst gibt es keine Kleinigkeiten«, sagte einst Hans v. Bülow; im Buchhandel auch nicht, Herr Rauch! Sie glauben, unsern Blick fürs Ganze schärfen zu sollen, spielen jedoch dabei selber Hans-gud-indie-Lust; idealen Zielen kommt man aber im Leben nur dann näher, wenn die Flamme des Idealismus mit heiliger Nüchternheit gepaart ist.

Wir begrüßen es durchaus, wenn der Herausgeber der »Literarischen Welt« den verantwortungsbewußten schöngeistigen Verlag dadurch unterstützen will, daß er dem echten, volksverbundenen und zukunftsweisenden Schrifttum in der Leserschaft den Boden bereitet und diese dafür erzieht; hier liegt die ihm gestellte oder selbstgewählte Aufgabe. Wenn er aber den Buchhandel erziehen will, so fragen wir ihn zuerst nach seiner Legitimation. Wir alle müssen darüber wachen, daß nicht ein Abgrund zwischen Worten und Taten klafft. Wo bleibt der Gemeinschaftsdienst am Volksganzen, wenn statt sachlicher Mitarbeit das aus innerer Überzeugung quellende Bekenntnis eines Volksgenossen sofort als »hohl« denunziert wird? Woher nimmt ein Redakteur das Recht, einen Verleger zu fragen, ob er sich schon als Verkäufer in einem Sortiment betätigt habe, wo dieser Verleger dies zu einer Zeit getan hat, als Herr Rauch wohl noch an Mutters Hand ging oder die Schulbank drückte? Woher den Mut, uns, die wir von Anfang an die Grundlagen des neuen Deutschland haben mitschaffen helfen, indem wir den Boden

des Vaterlandes vor dem Einbruch feindlicher Horden schützten, über vaterländische Aufgaben zu belehren? Wir glauben, es gibt für all das geeignetere Adressen.

Wer wirklich der Meinung ist, daß Einzelheiten sich nicht vom Ganzen trennen lassen, wie Herr Rauch dies zu sein vorgibt, der klammere sich selber nicht an Einzelheiten, sondern sehe aufs Ganze, sowohl beim einzelnen Menschen, als auch bei einer Idee, als schließlich auch bei einer aus tiefer Sorge um einen Berufsstand, der vom Volksganzen untrennbar ist, geborenen Untersuchung.

Herr Rauch beschwört wiederholt den Geist von Eugen Diederichs, aber er vergißt, daß diese wohl größte Verlegerpersönlichkeit der letzten 20 Jahre in erster Linie durch ihr eigenes Beispiel gewirkt hat, nämlich durch ihr verlegerisches Werk, das sie schuf und für das sie einstand. Erziehung ist nur durch Beispiel möglich; wer wie Herr Rauch mit dem Anspruch auftritt, Erzieher sein zu wollen, der hat zuerst und zuletzt auf dem Gebiet, wo er erziehen will, selbst ein Beispiel zu geben. Die hinreichende Wirkung Adolf Hitlers wie jeder großen Führernatur liegt zum allergrößten Teil gerade darin, daß er uns allen »vorlebt«. So müssen wir es ablehnen, Angelegenheiten und Aufgaben des schöngeistigen Verlages mit Persönlichkeiten zu diskutieren, deren Leistungen als schöngeistige Verleger uns bisher nicht bekannt geworden sind, ebenso wie Herr Rauch es ablehnen wird, von uns Belehrungen über die Aufgaben der »Literarischen Welt« entgegenzunehmen. Wir gehen daher auf Einzelheiten des Rauchschen Aufsatzes nicht ein; es ist wichtiger, zunächst ein Kapitel verlegerischer Elementarlehre zu lesen und einige Grundbegriffe zu klären, denn solange diese in einem rhetorischen Halbdunkel ein bequemes Dasein führen, kommt man zwangsläufig zu den größten Irrtümern und Fehlhandlungen.

Was ist das Buch eigentlich? Nach Herrn Rauch ist es keine Ware. Wir fragen ihn, ob er diesen Grundsatz auch auf Zeitschriften, z. B. auf die »Literarische Welt« anwendet. Warum errechnet denn eine Zeitschrift einen Ladenpreis, einen Abonnementspreis, warum läßt sie sich Anzeigen teuer bezahlen? Weil sie ein Doppelgesicht hat: sie ist Niederschlag des Geistes und ist zugleich Ware. Ebenso das Buch: es ist ein Doppelwesen. Wer nur die eine Hälfte seiner Natur zu sehen und zu erkennen vermag, hat von seiner eigentümlichen Art nichts begriffen und wird daher als Erzeuger von Büchern entweder geistig oder materiell scheitern und wird ebenso als Kritiker und Ratgeber des Verlags zu gefährlichen und schädlichen Irrlehren kommen.

Auch das Buch ist zunächst Niederschlag des Geistes; als Ware verhält es sich zu seinem Inhalt wie der Leib zur Seele und zum Geist. Ist der Geist krank, so kann auf die Dauer auch der Leib nicht gesund sein und leben — diese uralte Volksweisheit ist von Adolf Hitler neuentdeckt worden. Als Ware ist das Buch Gegenstand des Verkehrs, des Handels. Diese Eigenschaft folgt zwangsläufig aus der Notwendigkeit, daß das Buch sowohl seinen geistigen Urheber, als seinen Verleger und seine Vertreter, als zahlreiche Glieder im weitverzahnten Getriebe des Buchhandels zu ernähren hat und daß aus seinem Verkauf die Mittel zur Fortführung des verlegerischen und buchhändlerischen Betriebes gewonnen werden müssen. Das Verständnis hierfür ist sowohl bei